



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Namen, Nachrichten, Notizen**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983**

AVMZ-Perspektiven

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8593**

sätzlichen Zweifel an der Kompatibilität von Geschehen und Bewußtsein poetisch artikuliert, erwächst aus der Auseinandersetzung mit dem Erbe aufklärerisch-bürgerlicher Existenz, Weltanschauung und Literatur eine literarische Modernität, die weit über die Romantik hinausweist.

Prof. Eckhardt Meyer-Krentler



wortet, Kontakte zwischen den Hochschullehrern möglicherweise vermittelt werden.

Unabhängig vom bereits heute möglichen Nutzen des Bildschirmtextsystems – das nach Angaben der Bundespost ab September 1984 in Paderborn und den angeschlossenen Ortsnetzen zum Ortstarif verfügbar sein soll – sollte die Vorführung dieses neuen Mediums die hochschulinterne interdisziplinäre Diskussion über die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien anregen, die in den einzelnen Disziplinen z. T. schon jetzt intensiv geführt wird, deren Bedeutung für die Zukunft von Forschung, Lehre und Studium aber bisher noch nicht fachübergreifend erörtert wurde. Es hat den Anschein, daß nicht nur Computer, Datenbanken und audiovisuelle Medien herkömmlicher und neuer Art „zusammenwachsen“, sondern daß auch die hochschulinterne Kooperation zwischen Audiovisuellem Medienzentrum und den Fachbereichen aufgrund dieser neuen Techniken noch intensiviert werden muß (vgl. Graphik).

## AVMZ – PERSPEKTIVEN

# Bildschirmtext und neue Medien

Am 14. 7. 1983 führte die Deutsche Bundespost im Audiovisuellen Medienzentrum das Bildschirmtextsystem für die Hochschulöffentlichkeit vor. Aus den Fachbereichen, der Bibliothek, dem Hochschulrechenzentrum, der Verwaltung und dem Personalrat nahmen 60 Interessenten an der Veranstaltung teil.

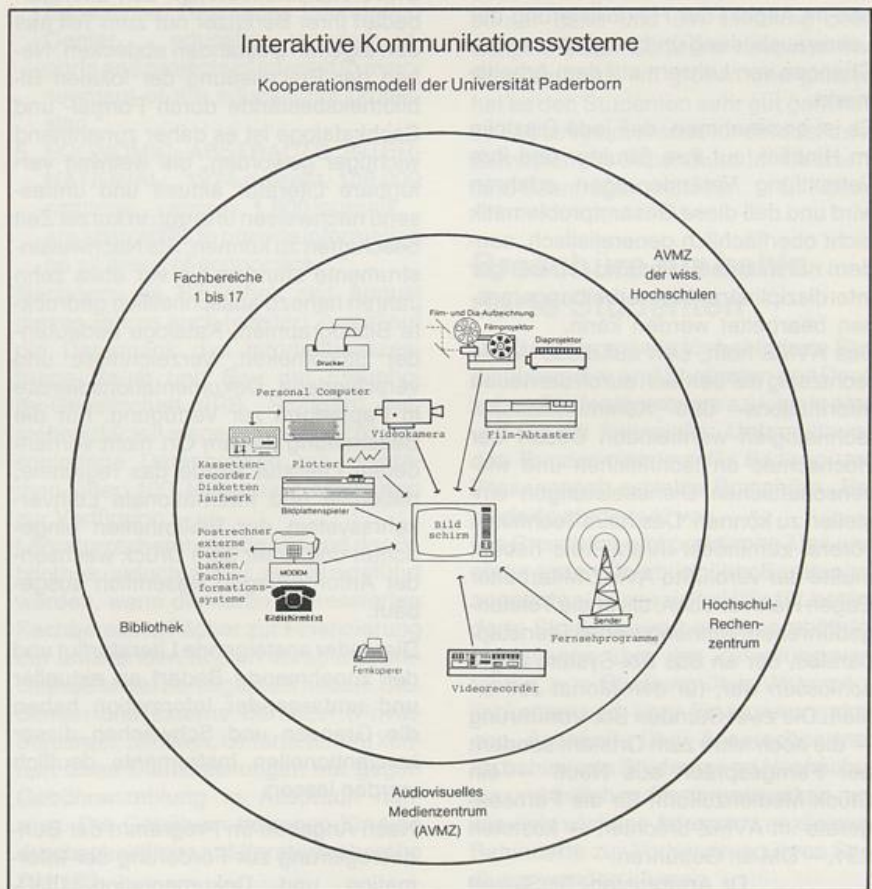
die Universitäten Bremen, Essen, Hannover, Trier, Würzburg sowie die Freie Universität Berlin, die über Studienangebote, Institute, Forschungsschwerpunkte, Projekte und wissenschaftliche Fachliteratur als Bildschirmtextanbieter informieren. Mit Hilfe des elektronischen Briefkastens können z. B. schneller Anfragen an die Universität beant-

Nach der Einführung in das aus Fernsehgerät, Modem und Telefon bestehende Bildschirmtextsystem durch die beiden Vertreter der Deutschen Bundespost, die Herren Hüging und Olfers aus der Oberpostdirektion Münster, konnten die Teilnehmer selbst prüfen, ob die „Volksdatenbank“ Bildschirmtext den bereits heute vorhandenen und den künftig erwartbaren Bedürfnissen der Hochschule gerecht wird. Dabei stellte sich schnell heraus, daß dieses System in seiner derzeitigen Gestaltung (nach Abschluß der Feldversuche in Düsseldorf/Neuß und Berlin) noch nicht geeignet ist, die heute bereits vorhandenen Terminals mit dem Anschluß an externe computergestützte Fachinformationssysteme kostengünstiger und komfortabler hinsichtlich des Zugriffs und der Informationsfülle zu ersetzen.

Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß sich – entsprechende breite Akzeptanz und kostengünstige Gebühren vorausgesetzt – in einigen Jahren ein günstigeres Fazit ergibt.

Für weniger komplexe Aufgaben – etwa im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit der Universitäten – ist das Bildschirmtextsystem schon jetzt interessant.

Bereits heute gibt es einige Universitäten wie z. B. die Fernuniversität Hagen,





Diesen Erfahrungs- und Gedankenaustausch muß man natürlich organisieren. Die künftige technische Infrastruktur der Hochschule erfordert – angesichts der knappen Mittel – eine besonders gründliche Ermittlung des Bedarfs an neuen informationstechnischen Geräten und Systemen. Das Audiovisuelle Medienzentrum bietet sich daher als Forum für einen hochschulinternen Gesprächskreis „Neue Informationstechnologien“ an. Eine kleine Umfrage im Zusammenhang mit der Bildschirmtextvorführung hat ergeben, daß bereits fünfzehn Hochschullehrer und leitende Mitarbeiter aus den Zentralen Einrichtungen und der Verwaltung der Universität Paderborn ihre Mitarbeit in einem solchen Gesprächskreis für das Wintersemester zugesagt haben.

Die von den Interessenten genannten Gesprächsthemen erstrecken sich von Problemen der Bürokommunikation, der Bildschirmtextanwendung, Textverarbeitung, der Rezeptionsforschung zur Fremdwortfachterminologie bis hin zu Fragen des Angebots von Veranstaltungen über die neuen Informationstechnologien für Lehramtskandidaten zur Vermittlung von Grundqualifikationen im Aspekt der Flexibilisierung der Lehrerausbildung und möglicher neuer Chancen von Lehrern auf dem Arbeitsmarkt.

Es ist anzunehmen, daß jede Disziplin im Hinblick auf ihre Struktur und ihre Vermittlung Veränderungen erfahren wird und daß diese Gesamtproblematik nicht oberflächlich generalistisch, sondern nur in mühevoller und schwieriger interdisziplinärer Kleinarbeit angemessen bearbeitet werden kann.

Das AVMZ hofft, sich auf diese Weise rechtzeitig auf den sich durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien wandelnden Bedarf der Hochschule an technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen einstellen zu können. Das neue Techniken vorerst zumindest ihren Preis haben, mußte der verblüffte AVMZ-Mitarbeiter Eugen Hahn erleben, als er die Telefongebührenabrechnung seines Dienstapparates, der an das Btx-System angeschlossen war, für den Monat Juli erhielt: Die zwei Stunden Btx-Vorführung – die noch nicht zum Ortstarif sondern per Ferngespräch aus Neuß – ein Stück Medienzukunft für die Fernsehgeräte im AVMZ brachten – kosteten 231,- DM an Gebühren.

Dr. Armbruster / Dr. Sievert

## Neues aus der Bibliothek

# Wie man Wissen nutzbar macht

**Wissen gibt's wie Sand am Meer. – Wir machen es nutzbar.**

Dieser Slogan, mit dem das „Fachinformationszentrum Energie, Physik, Mathematik“ für die unter dem Namen „Informationszentrum Karlsruhe“ (INKA) angebotenen Literatur- und Faktendatenbanken wirbt, könnte ebenso gut in der Öffentlichkeitsarbeit von Bibliotheken eingesetzt werden. Denn seit es (öffentlich zugängliche) Bibliotheken gibt, besteht ihre zentrale Funktion in der Nutzbarmachung von Wissen durch die Bereitstellung von Literatur.

Ausgelöst durch die Erfindung des Buchdrucks hat die Literaturproduktion einen Umfang angenommen, der die Bibliotheken nicht erst in unserem Jahrhundert dazu gezwungen hat, das zuvor zumindest denkbare Ziel einer globalen Vollständigkeit des Bestandes aufzugeben. Heute können auch große Universitätsbibliotheken den Literaturbedarf ihrer Benutzer nur zum Teil aus den eigenen Beständen abdecken. Neben der Erschließung der lokalen Bibliotheksbestände durch Formal- und Sachkataloge ist es daher zunehmend wichtiger geworden, die weltweit verfügbare Literatur aktuell und umfassend nachweisen und ggf. in kurzer Zeit beschaffen zu können. Als Nachweisinstrumente standen bis vor etwa zehn Jahren nahezu ausschließlich gedruckte Bibliographien, Kataloge bedeutender Bibliotheken, Verzeichnisse und verschiedene Dokumentationsdienste in Papierform zur Verfügung. Für die Beschaffung der am Ort nicht vorhandenen Literatur wurde das regionale, nationale und internationale Leihverkehrssystem der Bibliotheken eingerichtet und unter dem Druck wachsender Anforderungen wesentlich ausgebaut.

Die weiter ansteigende Literaturflut und der zunehmende Bedarf an aktueller und umfassender Information haben die Grenzen und Schwächen dieser konventionellen Instrumente deutlich werden lassen.

Nach Angaben im Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IUD-

Programm 1974 - 1977, 1976), erscheinen in der Welt jährlich etwa zwei Millionen Zeitschriftenaufsätze wissenschaftlichen und technischen Inhalts. Dazu kommen noch Bücher, Patente, Berichte, Firmenschriften etc. in etwa gleichem Umfang. Zu einer Eindämmung dieser Literaturflut hat auch die Diskussion über die damit einhergehende „gigantische intellektuelle Umweltverschmutzung“ (die „Unsitte“ der Vielfachpublikationen und der extensiven Veröffentlichung von Zwischenergebnissen, das Phänomen des Selbstplagiaten) nur wenig beitragen können. Um die Informationsflut für Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Bürger (be-) nutzbar zu machen, wird das Fachwissen heute in Datenbanken systematisch aufbereitet nachgewiesen. Komfortable Retrievalsysteme ermöglichen dann über nationale und internationale Datenfernübertragungsnetze (wie DATEX-P, EURONET-DIANE oder TELENET/TYMNET) einen schnellen und gezielten Online-Zugriff. Derartige Literatur-Datenbanken sind den herkömmlichen gedruckten Literaturverzeichnissen nicht nur in puncto Aktualität (i. d. R. monatliches „updating“) überlegen. Auch bei denjenigen Datenbanken, bei denen es sich „nur“ um die „machine-readable-version“ einer gedruckten Bibliographie handelt, bleibt der große Vorteil, für komplexe Fragestellungen durch die Eingabe logische verknüpfte Stich-/Schlagworte sowie weiterer Auswahlkriterien (z. B. Erscheinungsjahr/-zeitraum oder Sprache) ein präzises Suchprofil im Online-Dialog erstellen zu können; die diesem Profil entsprechenden Literaturnachweise (meist mit einem abstract) werden vom Rechner in wenigen Sekunden aus den umfangreichen Dateien herausgesucht und können dann über einen an das Terminal angeschlossenen Drucker ausgegeben werden. Preiswerter ist in den meisten Fällen jedoch ein Offline-Ausdruck der Literaturliste, der dann per Post zugeestellt wird.

Die erstellten Suchprofile können für eventuelle spätere Weiterverwendung abgespeichert oder für die Erteilung eines SDI-Auftrages benutzt werden. SDI